

3 Schulrelevante Entwicklungen

3.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Wohnbevölkerung im schulpflichtigen Alter wird bis zum Schuljahr 2020/21 in Vorarlberg um 14 Prozent zurückgehen.²⁴ Die Zahl der 15- bis 19-Jährigen wird im gleichen Zeitraum um sieben Prozent sinken.

**Rückgang
der Wohnbevölkerung
im schulpflichtigen Alter**

Die Zahl der Erwerbstätigen steigt bis zum Jahr 2016, bleibt dann für etwa zehn Jahre stabil und wird nach 2026 sinken. Nach den derzeitigen Prognosen ist die Entwicklung der Erwerbstätigkeit bei den Frauen deutlich stärker ausgeprägt als bei den Männern: Die Zahl der berufstätigen Frauen wird von 67.000 im Jahr 2001 auf 81.900 im Jahr 2031 kontinuierlich steigen.²⁵

**Veränderungen
bei den Erwerbstätigen**

Die den Perspektiven der Bildungsplanung zugrunde liegenden Daten²⁶ lassen deutliche Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung erwarten. Trotz der in Vorarlberg voraussichtlich bis zum Jahr 2030 ansteigenden Bevölkerungszahl wird durch die Veränderung der Altersstruktur die Zahl der jungen Menschen und somit der Schülerinnen und Schüler – außer im sonderpädagogischen Bereich – zurückgehen. Die Landesstelle für Statistik im Amt der Vorarlberger Landesregierung erstellt in regelmäßigen Abständen eine „Prognose der Schülerzahlen“. Die letzte ist 2004 erschienen und reicht bis ins Jahr 2020/21.²⁷

**Weniger Kinder –
weniger Schüler**

24 Vgl. Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung. Kap. 3. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Bregenz 2005.

25 Bevölkerung-ÖSTAT-Prognose (Stat. Nachr. 01/2004 und Datenbank).

26 Amt der Vorarlberger Landesregierung. Landesstelle für Statistik: Vorarlberger Wirtschafts- und Sozialstatistik, 60. Jahrgang, 7/2004: „Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis 2020“, Bregenz 2004.

27 Amt der Vorarlberger Landesregierung. Landesstelle für Statistik: Vorarlberger Wirtschafts- und Sozialstatistik, 60. Jahrgang, 7/2004: „Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis 2020“, Bregenz 2004.

3.2 Entwicklung der Schülerzahlen

Rückgang der Geburten

Der in den 1990er Jahren einsetzende Geburtenrückgang in Vorarlberg (1992: 4.874; 2003: 3.780 bzw. 22,7 Prozent) ist in den Kindergärten seit zwei, drei Jahren deutlich spürbar. Mit entsprechender Verzögerung setzt sich diese Entwicklung bei den Zahlen der Schülerinnen und Schüler an Vorarlbergs Schulen fort.

Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache

Der Anteil von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache lag im Jahr 2000 in den Pflichtschulen bei 16,7 Prozent, im Jahr 2005 waren es in den Pflichtschulen 20,9 und in den AHS 5,6 Prozent.

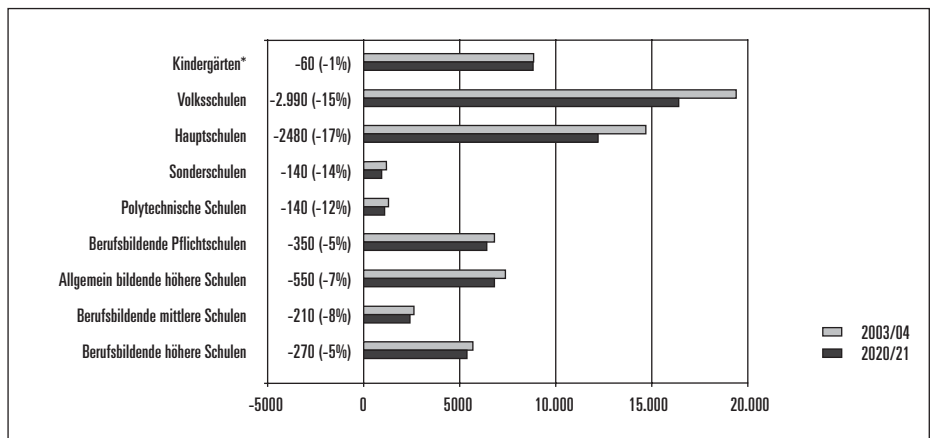
Unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Schultypen

Der Schülerrückgang wird nicht alle Schultypen gleich stark betreffen. Die größten Veränderungen sind mittelfristig in den Kindergärten, Volksschulen und Hauptschulen zu erwarten. Der Verlauf der Schülerzahlen im Bereich des sonderpädagogischen Förderbedarfs entspricht nicht dem Trend. Die Tendenz zu höherer Bildung in der Bevölkerung zeigt sich schon jetzt durch steigende Schülerzahlen in Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie in Allgemein bildenden höheren Schulen.

Auswirkungen auf die duale Ausbildung

Die Anzahl der Pflichtschulabsolventinnen und -absolventen, die ihre Ausbildung mit einer Lehre fortsetzen, hat sich in den vergangenen Jahren nicht verändert. Es zeigt sich jedoch eine Zunahme von lernschwachen Schülerinnen und Schülern in der dualen Ausbildung parallel zur steigenden Schülerzahl in den weiterführenden Schulen. Durch die Abnahme der Zahl der Jugendlichen ist ein Rückgang der Lehrlinge zu erwarten.

Grafik: Kinder und Jugendliche an Vorarlbergs Kindergärten und Schulen bis 2020/21



* Die Schätzung der Anzahl der Kindergartenkinder beruht auf der Annahme, dass mittelfristig nahezu alle Vier- und Fünfjährigen sowie 25 Prozent der Dreijährigen den Kindergarten besuchen werden.

Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik, 2004.²⁸

28 Amt der Vorarlberger Landesregierung. Landesstelle für Statistik: Vorarlberger Wirtschafts- und Sozialstatistik, 60. Jahrgang, 7/2004: „Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis 2020“, Bregenz 2004.

3.3 Entwicklung des Lehrerbedarfs

Der Rückgang von Schülerinnen und Schülern kann auf Grund organisatorischer (Klassenschülerhöchstzahlen, Stundentafeln etc.) und pädagogischer (Förderunterricht, Ganztagesbetreuung etc.) Entwicklungen nicht mit einem Rückgang des Bedarfs an Lehrkräften gleichgesetzt werden. Wie dargelegt, sind nicht alle Schultypen gleichermaßen vom Bevölkerungsrückgang bzw. von der Veränderung der Altersstruktur der Wohnbevölkerung und dem daraus resultierenden Schülerrückgang betroffen. Da zunehmend Dreijährige den Kindergarten besuchen werden, wird die Anzahl an Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen in den nächsten Jahren annähernd gleich bleiben, der Bedarf an Lehrpersonen an den einzelnen Schultypen wird sich unterschiedlich entwickeln.

**Weniger Schüler =
weniger Lehrer?**

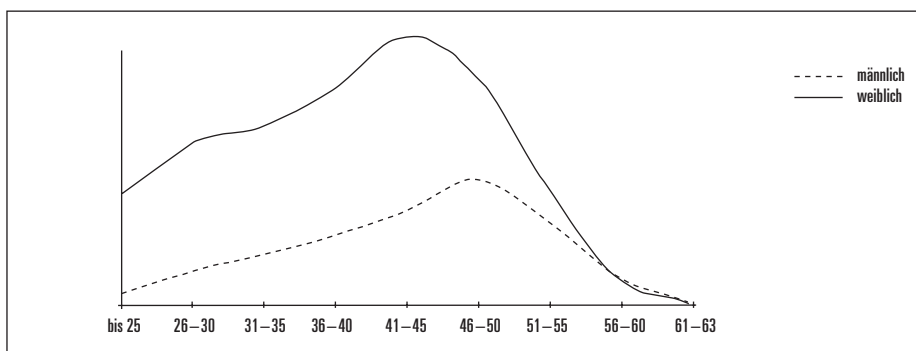
Im gesamten Bildungsbereich sind mit Ausnahme der Führungspositionen deutlich mehr weibliche als männliche Personen beschäftigt. In den Kindergärten sind fast ausschließlich Frauen tätig, in den Volksschulen beträgt der Anteil an weiblichen Lehrpersonen mittlerweile 83,5 Prozent, in den Hauptschulen 57,6 Prozent. In den AHS und BMHS sind mehr als die Hälfte der Lehrpersonen unter 40 weiblich.

Pädagogik – ein Frauenberuf?

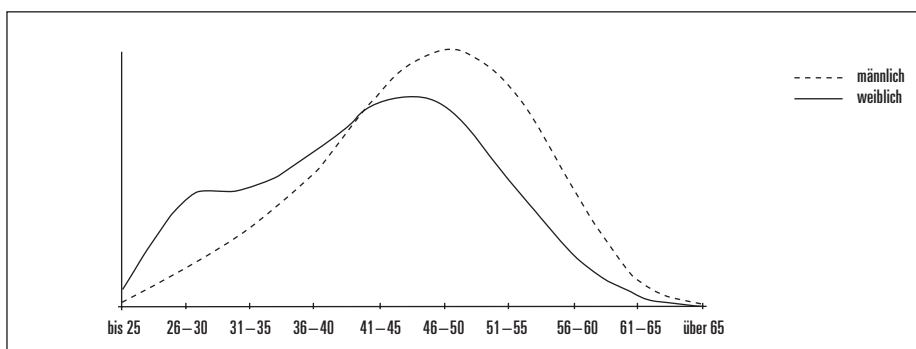
Die Tatsache, dass der Anteil der weiblichen Pädagogen sehr hoch ist und weiter steigt, wird sich auf die Anzahl der Karenzierungen auswirken, da auch im Schulbereich immer noch wenig Männer Elternkarenzurlaub in Anspruch nehmen. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten weiblichen und in geringerem Maße männlichen Pädagogen ist im Steigen begriffen.

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt für Prognosen zur Entwicklung des Lehrerbedarfs stellt die aktuelle Altersstruktur der Lehrerinnen und Lehrer in Vorarlberg dar. Sowohl im Bereich der Pflichtschulen als auch der mittleren und höheren Schulen stellen die heute 40- bis 50-Jährigen die weitaus stärkste Altersgruppe. Die Altersstruktur der Lehrpersonen wird durch Pensionierungswellen mittelfristig eine Lücke hinterlassen. Die Auswirkungen von künftigen Pensionsregelungen können nicht präzise eingeschätzt werden.

Altersstruktur der Lehrkräfte



Grafik:
Altersstruktur an APS



Grafik:
Altersstruktur an AHS und BMHS

Quelle: Landesschulrat für Vorarlberg, 2004.

3.4 Schlussfolgerungen

Aus den oben dargestellten Entwicklungen ergeben sich eine Reihe wesentlicher bildungs- und schulpolitischer Folgerungen:

- Die Zahl der Kinder und Jugendlichen wird sinken. Dadurch werden sich Änderungen für Kindergärten und Schulen, ihre Anzahl und die Größe der Gruppen bzw. Klassen ergeben.
- Es ist ein nomineller Rückgang von Vier- bzw. Fünfjährigen im Kindergarten und eine anteilige Zunahme von Dreijährigen zu erwarten. Der Bedarf an Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen wird daher in den nächsten Jahren annähernd gleich bleiben.
- Die Zunahme von Alleinerziehenden, der höhere Anteil an berufstätigen Müttern sowie sich ändernde Arbeitszeiten und -situationen konfrontieren Kindergärten und Schulen mit erhöhtem Betreuungsbedarf.
- Mittelfristig ist mit einem Trend zur Höherqualifizierung zu rechnen, daher wird der Schülerrückgang in den Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen voraussichtlich am geringsten sein. Die Zahl der Lehrlinge in der dualen Ausbildung wird hingegen abnehmen.
- Einer frühzeitigen und umfassenden Bildungs- und Berufsorientierung kommt in Zukunft in allen Schultypen noch mehr Bedeutung zu.
- Ein Rückgang der Schülerzahlen ist nicht zwingend mit einem sinkenden Bedarf an Lehrkräften gleichzusetzen. Veränderungen in Aufgabenstellung, Organisationsform und Tagesstrukturen von Kindergärten und Schulen sowie Fördermaßnahmen für SchülerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache können sich auf den Bedarf an pädagogischem Personal auswirken.
- Der Bedarf an pädagogischem Personal wird sich in den verschiedenen Schultypen unterschiedlich und zeitversetzt entwickeln.
- Der Anteil der heute 40- bis 50-jährigen Lehrpersonen ist in allen Schulbereichen am höchsten. Auf Grund der damit verbundenen Pensionierungswelle in voraussichtlich 15 bis 25 Jahren könnte es, wenn nicht entsprechend gegengesteuert wird, zu einem Mangel an Lehrkräften kommen. Phasenweise mögliche Überschüsse an Lehrpersonal dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass langfristig der Lehrernachwuchs zu sichern ist.